Über das Verhalten des Körpergewichts bei Quecksilberbehandlung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

medizinischen Fakultät

der

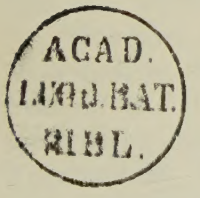
Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen

vorgelegt von

Alfred Rall

aus Straubing.

Tag der mündlichen Prüfung: 11. Dez. 1911.



NÜRNBERG 1911.
Gedruckt bei Benedikt Hilz.

125

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen.

Referenten: Geheimrat Prof. Dr. Penzoldt, Prof. Dr. L. Hauck.

Dekan: Prof. Dr. Jamin.

Es dürfte wohl kaum ein Arzneimittel geben, das, seitdem es Eingang in die Medizin gefunden hat, zu allen Zeiten von so zahlreichen Gegnern so heftig angefeindet und bekämpft wurde, als das Quecksilber.

Der Merkur oder das Quecksilber, argentum vivum im Altertum genannt, findet heutzutage mit seinen zahlreichen Verbindungen eine ausgedehnte Verwendung sowohl bei der Syphilistherapie als auch bei Hautleiden und als innerliches Mittel, insbesondere auch zur Desinfektion.

Bekannt und verwendet wurde es schon in früher Zeit, anfangs nur äußerlich und örtlich z. B. von den alten Indern. Auch seine Gefährlichkeit und Giftigkeit war schon bald erkannt worden, so daß es, wie Drysdale berichtet, in den Tagen des Celsus und Galen usw. als ein das Leben zerstörendes Gift verboten war.

Die größte Bedeutung spielte das Quecksilber von altersher bis heute in der Therapie der Syphilis und hier wurde es auch am heftigsten bekämpft.

Was über diese Krankheit und die therapeutische Verwendung des Merkurs dabei aus dem Altertum bekannt ist, stützt sich ja doch immerhin nur auf umstrittene und noch unsichere Berichte, sodaß dieser Zeitabschnitt, der nur einzelnes über die Wirkung und Schädlichkeit dieses Mittels bietet, gegenüber späteren Überlieferungen nur eine unbedeutende Rolle spielt und füglich übergangen werden kann.

Der heftige Streit für und gegen das Quecksilber setzte erst damals ein, als die Syphilis sich seuchenartig über Europa ausbreitete und das Quecksilber bei dem eifrigen Suchen nach einem wirksamen Mittel dagegen voll zur Geltung kam. Die günstige Einwirkung des Merkurs auf die syphilitischen Erscheinungen wurden um diese Zeit in zahlreichen Fällen beobachtet und beschrieben; auch in solchen Fällen, in denen andere alte Heilmethoden, wie die vielerlei pflanzlichen und tierischen Präparate versagten, sah man bei der Anwendung des Quecksilbers ein rasches Zurückgehen der verschiedensten syphilitischen Erscheinungen, wie Ausschläge, Geschwüre, nächtliche Schmerzen etc.

Andererseits erhoben sich aber zahlreiche Stimmen gegen die Verwendung des Quecksilbers und viele Mißerfolge, ja selbst Schädigungen des Organismus mußten den Gegnern gar oft recht geben. Das Quecksilber, das schon von altersher, wo es meist nur gegen Hautkrankheiten, wie Krätze, Läuse, etc., in ganz geringen Dosen gegeben wurde und doch schon unangenehme Nebenwirkungen, wie sie Avicenna beschreibt, Lähmungen, Zittern und Zucken der Glieder, Blindheit, Taubheit, Fäulnis im Munde, zur Beobachtung kamen, als starkes Gift verschrieen war, wurde deshalb schon von vornherein vielfach mit Mißtrauen betrachtet. Dazu kam noch, daß die Behandlung mit diesem Mittel eine derartig eingreifende Maßnahme darstellte, daß man die Warnungen der Antimerkuralisten sehr wohl begreifen kann, zumal, wenn man berücksichtigt, daß die Therapie der Syphilis zu jeder Zeit nur zum kleinsten Teil in den Händen wirklicher Ärzte lag, sondern meist von Badern und allen möglichen Kurpfuschern geübt

wurde. Eine anschauliche Schilderung von diesen Zuständen und den Qualen der Behandlung gibt uns Ulrich von Hutten in seiner Schrift: Über die Heilkraft des Guajacum und die Franzosenseuche: „Das Unangenehmste war doch die Schmierkur, mit der noch der weitere Übelstand verbunden war, daß die Leute, die sie verordneten, von der Medizin nichts verstanden; denn nicht allein die Chirurgen wendeten sie an, sondern jeder Grünschnabel, der sie an anderen Kranken oder wohl auch an seinem eigenen Leibe vornehmen sah, spielte sich als Arzt auf. Es kam soweit, daß diese Gauner bei der herrschenden Bestürzung schließlich machen konnten, was sie nur wollten, und die Ärzte sahen es ruhig mit an. So wurden die Kranken in systemloser Weise nach einer Schablone behandelt oder mißhandelt. Es kam dabei so weit, daß die Zähne wacklig und unbrauchbar wurden, der Kranke verlor den Appetit; denn die Mundhöhle bildete nur noch eine große Geschwürsmasse. Häufig wurden die Patienten schwindlig, zuweilen sogar geisteskrank. Dazu kam manchmal noch Zittern, öfters auf Arme und Beine beschränkt, in vielen Fällen auch universell, sowie in manchen Fällen unheilbares Stammeln. Ich sah viele Kranke mitten in der Kur zugrunde gehen und weiß von einem Neuling in der Behandlung, der an einem Tage 3 starke Bauern in grausamer Weise lieferte, indem er sie in ein übermäßig heißes Dampfbad steckte.“

Daß das Quecksilber damals viele Krankheitserscheinungen hervorrufen mußte, ist bei einer solchen Behandlungsmethode gar nicht verwunderlich. Die Patienten, ohnehin durch die syphilitischen Krankheitsformen oft schon schwer genug in ihrer

Gesundheit geschädigt, wurden meist einer angreifenden Diät- und Schwitzkur unterzogen. Dazu wurde dann Quecksilber in solchen Mengen und so lange verabreicht, bis die scheußlichste Salivation sich einstellte; die Leute wurden in überheizten Räumen tage- und wochenlang gefangen gehalten. Und die Folgen dieser Prozeduren konnten, selbst wenn die luetischen Erscheinungen zum Verschwinden kamen, nicht ausbleiben und stellten sich als die schwersten Fälle von Stomatitis, Lähmungen, Anämien und Kachexien dar, die nur zu oft bei dem damaligen Stand in ihrer Ätiologie auch unerkannt blieben. So konnte es auch kommen, daß besonders von den Leuten, die das Quecksilber am liebsten ganz verboten und aus dem Arzneischatz gestrichen wissen wollten, schließlich ein großer Teil der Erscheinungen, die, wie heute sicher festgestellt ist, nur auf luetischer Basis entstehen, dem Quecksilber untergeschoben wurden. Ein weiterer Umstand, den sich die Antimerkuralisten ebenfalls geschickt zu Nutze machen wußten, um das Quecksilber in Mißkredit zu bringen, bestand darin, daß es tatsächlich in einer Reihe von Fällen nicht gelang, durch Merkur die Erscheinungen zum Verschwinden zu bringen, daß damals, in dem Zeitalter der Unitätslehre, die später von Riccord und seinen Schülern zur Anerkennung gebrachte Trennung der verschiedenen venerischen Krankheiten noch nicht bekannt war, und so wohl manche Gonorrhöe natürlich vergeblich mit Quecksilber behandelt wurde.

Angesichts dieser wirklichen und vermeintlichen Verheerungen, die das Quecksilber manchmal anrichtete, schien es oft, als ob dasselbe seine Rolle

in der Therapie der Lues ausgespielt haben würde, namentlich zu der Zeit, als alle Augenblicke ein neues Mittel als unbedingt sicher angepriesen wurde. Vor allem waren es die Guajakkur und das simple treatement, die rasch viele Anhänger gewannen und das Quecksilber völlig in den Hintergrund zu drängen schien. Ganz aber starben die Anhänger des Merkurs nie aus und selbst aufrichtige Gegner mußten immer wieder gestehen, daß in Fällen, in denen jedes andere Mittel versagt hatte, schließlich doch durch Quecksilber eine Heilung erzielt werden konnte.

So dauert der Streit für und gegen Merkur in ununterbrochener Reihenfolge seit seiner Einführung in die Therapie der Syphilis bis heute noch fort. Allerdings ist die Zahl der Gegner jetzt, wenigstens unter den Ärzten, nunmehr eine verschwindend geringe. Dafür aber erstanden diesem Heilmittel neue heftige Gegner in den Anhängern der Naturheilmethode, die der Verwendung des Mittels überhaupt, speziell aber bei Lues, entgegentraten.

Nachdem man in den letzten Dezennien durch ausgedehnte Versuche eine rationelle Anwendung dieses Mittels, die Bedeutung der Absorption, Remanenz und Elimination desselben aus dem Organismus kennen gelernt hatte, konnte man auch die schlimmen Nebenwirkungen auf ein Minimum beschränken. Denn eine vorsichtig geleitete Kur, wobei die Dosierung innerhalb vernünftiger Grenzen sich bewegt, und wenn die nötigen prophylaktischen Maßregeln, wie Mund- und Zahnpflege, Reinlichkeit, gute Lüftung des Krankenzimmers etc., genau befolgt werden, kann nur in den allerseltensten Fällen ein erheblicherer Schaden gestiftet, zum

mindesten aber ernstere Organschädigungen oder gar tödliche Erkrankungen ganz vermieden werden. Trotzdem wird es aber auch heute niemand bestreiten, daß, ganz abgesehen von der nicht allzuselten zu beobachtenden Idiosynkrasie gegenüber dem Quecksilber, in vereinzelten Fällen hin und wieder bei der Anwendung, sei es nun in Form von Schmierkuren, oder von Injektionen etc., doch verschiedene unangenehme Nebenerscheinungen lokaler oder allgemeiner Natur zustande kommen. Doch berechtigt dies nie und nimmer dem Quecksilber deshalb seinen Wert als Heilmittel abzusprechen; denn ebenso müßte ja dann auch die Salicylsäure, das Digitalis oder das Chinin aus dem Arzneischatze der Ärzte verschwinden, Mittel, an deren häufig lebensrettender Wirkung doch sicher nicht gezweifelt werden kann. Handelt es sich ja auch bei der Verwendung des Merkurs gegen Syphilis um eine nahezu spezifische Wirkung, die wohl darin besteht, daß das im Blute, in den Körpersäften absorbierte Quecksilber auf den die luetischen Erscheinungen verursachenden Bazillus, die von Schaudin und Hoffmann entdeckte Spirochaeta pallida, einen abtötenden oder entwicklungshemmenden Einfluß ausübt.

Dieser Tatsache eines spezifischen Einflusses gegenüber vermögen auch alle die Argumente, die von den Gegnern immer wieder ins Feld geführt werden, das Mittel nie von seinem bisher stets behaupteten Platz in der Luestherapie zu verdrängen. Wenn manche Feinde, wie der Wiedener Primararzt Hermann, in ihrem Hasse sogar so weit gingen und gehen, daß sie alle die seit langem schon als tertiäre Syphilis beschriebenen Krankheitserscheinun-

gen, Hautgeschwür, Knochenerkrankungen und die metasyphilitischen Krankheiten, Paralyse, Tabes, die heute durch die Wassermannsche Reaktion selbst in zweifelhaften Fällen sicher als solche diagnostiziert werden können, als Folgeerscheinungen auch der vorsichtigsten und mildesten Quecksilberkur hinzustellen belieben, so sind diese Ansichten durch tausendfache klinische Beobachtungen und die sicheren diagnostischen Hilfsmittel, die uns jetzt zu Gebote stehen, längst widerlegt.

Aber auch all die anderen Einwirkungen, die von gegnerischer Seite dem Quecksilber als Heilmittel gemacht werden, daß es nämlich, selbst wenn keine direkten Vergiftungssymptome auftreten, doch den Allgemeinzustand ungünstig beeinflusse, zu einer Verminderung des Hämoglobingehaltes und der roten Blutkörperchen führe, überhaupt auch das Körpergewicht unter seiner Anwendung zurückgehe, sind entschieden nicht gerechtfertigt. Von verschiedenen Autoren, in neuerer Zeit vor allem von Neumann und seinen Schülern, ist nachgewiesen worden, daß während der Quecksilberkur sowohl der durch die Vergiftung des Körpers mit dem Syphilisgift gesunkene Hämoglobingehalt ebenso wie die Zahl der roten Blutkörperchen steigt, als auch das Körpergewicht während der Behandlung zunimmt. Gerade über diesen letzteren Punkt findet sich außer kurzen Andeutungen in den verschiedenen größeren Werken fast keine Literatur.

Im letzten Jahre ist nun von Pinkus auf Grund seiner Untersuchungen, die sich auf 734 Fälle seiner Abteilung beziehen, neuerdings die Tatsache konstatiert worden, daß während der Quecksilberkur es zu einem Stillstande und zu einer Abnahme des

Körpergewichts komme, während die gleichen Lebensbedingungen bei nicht mit Quecksilber behandelten Menschen eine starke Gewichtszunahme zur Folge haben. Nach der Hg-Kur trete eine starke Erholung ein, die stärker sei, als die der übrigen Patienten.

Im folgenden sollen nun die an der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Erlanger medizinischen Klinik in den letzten Jahren gemachten Beobachtungen bei den mit Quecksilber behandelten Luetikern berichtet werden:

Die Untersuchungen erstrecken sich im ganzen auf 495 Fälle, von denen 247 eine Quecksilberkur durchmachten.

Im folgenden sollen nun vorerst kurze Auszüge aus den Krankengeschichten gegeben werden, zur Orientierung über das Alter der Patienten, das Krankheitsstadium, die Krankheitsdauer, das Verhalten des Körpergewichts und die Art der Behandlung.

1. R. Heinr. 19 J. Lues II. Ikterus und Gonorrhöe. 29 Tage. Gewicht 67,2 kg beim Eintritt, 66,5 kg beim Austritt = — 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

2. M. Eduard. 23 J. Lues I. und II. Laryngitis. 33 Tage. Gew. 67,0 — 62,5 = — 4,5 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur.

3. R. Theod. 21 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 65,5 — 65,5 = 0,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

4. K. Karl. 27 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 62,5 — 63,7 = + 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

5. D. Jak. 23 J. Lues II. 17 Tage. Gew. 67,0 — 69,2 = + 2,2 kg; keine Störung. Schmierkur. Kalomel.

6. E. Ign. 20 J. Lues II. 18 Tage. Gew. 60,5 — 62,0 = + 1,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

7. Chr. Ed. 23 J. Lues I. Gonorrhöe, Psoriasis.

11 Tage. Gew. 60,0 — 61,2 = + 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

8. G. Franz. 20 J. Lues II. Akne necrotica. 159 Tage. Gew. 87,0 — 79,6 = — 7,4 kg; Temperaturerhöhung. Sublimatpillen.

9. J. Stefan. 24 J. Lues II. 18 Tage. Gew. 69,6 — 70,25 = + 0,65; keine Störung. Schmierkur.

10. R. Josef. 24 J. Lues II. 15 Tage. Gew. 69,5 — 70,5 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Inj. v. Hg.

11. B. Konrad. 27 J. Lues II. 35 Tage. Gew. 62,5 — 65,7 = + 3,2 kg; keine Störung. Schmierkur. Inj .v. Hg. colloidale.

12. W. Karl. 20 J. Lues II. 36 Tage. Gew. 56,5 — 60,0 = + 3,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Inj. v. Hg. colloidale.

13. G. Br. 29 J. Lues II. 18 Tage. Gew. 71,6 — 68,3 = — 3,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

14. M. Wilh. 34 J. Lues II. Rezidiv. 36 Tage. Gew. 74,5 — 76,75 = ± 2,25 kg; keine Störung. Schmierkur.

15. A. Fried. 20 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 68,5 — 70,0 = + 1,5 kg; keine Störung. Schmierkur (Jodkali).

16. Gr. Friedr. 22 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 73,7 — 74,0 = + 0,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

17. Sch. Karl. 23 J. Lues II. 49 Tage. Gew. 67,0 — 62,5 = — 4,5 kg; st. Stom. Morbilli. Schmierkur.

18. Z. Ad. 58 J. Lues II. 27 Tage. Gew. 77,5 — 75,0 = — 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

19. Sch. P. 22 J. Lues II. 43 Tage. Gew. 60,5 — 61,5 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

20. P. Friedr. 18 J. Lues I. und II. 35 Tage. Gew. 57,3 — 57,3 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

21. P. Friedr. 18 J. Lues II. Rezidiv. 35 Tage. Gew. 57,0 — 56,4 = — 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur. Subl.-Inj.

22. M. Paul. 26 J. Ulcus dur. 26 Tage. Gew. 79,0 — 83,6 = + 4,6 kg; keine Störung. Ungt. cin. lokal.

23. L. Joh. Lues I. und II. 39 Tage. Gew. 66,5

— 67,3 = + 0,8 kg; keine Störung. Schmierkur. Inj. v. Subl.

24. St. Alf. 26 J. Lues I. und II. 36 Tage. Gew. 72,4 — 75,5 = + 3,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

25. H. Otto. 25 J. Lues I. und II. 16 Tage. Gew. 66,5 — 64,2 = — 2,3 kg; Temperatur erhöht. Schmierkur. Hg-Inj.

26. Sch. P. 30 J. Lues II. 25 Tage. Gew. 60,6 — 63,8 kg = + 3,2 kg; keine Störung. Hg-Inj.

27. A. Georg. 27 J. Luesrezidiv. 15 Tage. Gew. 62,5 — 63,2 = + 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

28. B. Ludw. 22 J. Lues I. und II. 29 Tage. Gew. 68,3 — 70,0 = + 1,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

29. R. Fritz. 21 J. Lues I. und II. 24 Tage. Gew. 63,5 — 63,3 = — 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

30. P. David. 24 J. Lues II. Spätstadium. 30 Tage. Gew. 61,4 — 61,6 = + 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

31. S. Jos. 23 J. Lues III. Nephritis, Erysip. 62 Tage. Gew. 58,2 — 62,5 = + 4,3 kg; Eiweiß und beschleunigte Herztätigkeit. Schmierkur. Jodkali.

32. V. Joh. 21 J. Lues I. und II. 31 Tage. Gew. 66,0 — 63,4 = — 2,6 kg; Subjektbef. schlecht. Schmierkur.

33. L. X. 20 J. Lues II. 39 Tage. Gew. 63,6 — 60,0 = — 3,6 kg; leichte ulzeröse Stomatitis. Schmierkur.

34. P. Joh. 23 J. Lues II. 24 Tage. Gew. 61,5 — 58,5 = — 3,0 kg; Nephritis. Schmierkur.

35. W. Gustav. 23 J. Lues I. und II. 29 Tage. Gew. 63,3 — 67,3 = + 3,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

36. H. Georg., 23 J. Lues II. 33 Tage. Gew. 66,9 — 62,8 = — 4,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

37. M. Eugen. 24 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 75,2 — 75,0 = — 0,2 kg; Angina. Schmierkur.

38. D. Sig. 30 J. Lues maligna. 45 Tage. Gew. 85,5 — 77,2 = — 8,3 kg; Lungenaffektion. Schmierkur.

39. D. Sig. 31 J. Lues maligna. 139 Tage. Gew. 81,5 — 76,0 = — 5,5 kg; Stomatitis. Schmierkur. Jodkali.

40. Fl. Friedr. 22 J. Lues II. Rezidiv. 34 Tage. Gew. 78,3 — 79,3 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

41. H. Johann. 26 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 72,0 — 72,6 = + 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

42. H. Joh. 27 J. Lues II. Rezidiv. 26 Tage. Gew. 73,1 — 71,3 = — 1,8 kg; keine Störung. Schmierkur.

43. P. Franz. 31 J. Lues II. Rezidiv. 38 Tage. Gew. 71,8 — 66,9 = — 4,9 kg; leichte Stomatitis, Schmierkur. Jodkali.

44. P. Heinr. 25 J. Lues I. und II. 44 Tage. Gew. 42,5 — 44,5 = + 2,0 kg; keine Störung. Befinden gut. Schmierkur.

45. B. Andr. 27 J. Lues II. 35 Tage. Gew. 81,5 — 78,8 = — 2,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

46. W. Joh. 23 J. Lues II. 44 Tage. Gew. 59,6 — 60,9 = + 1,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

47. V. Heinr. 23 J. Lues II. 23 Tage. Gew. 61,7 — 62,7 = + 1,0 kg; Hg-Exanthem, sonst keine Störung. Schmierkur.

48. P. Ludwig. 22 J. Lues I. und II. 39 Tage. Gew. 65,2 — 70,0 = + 4,8 kg; keine Störung. Schmierkur.

49. E. Joh. 24 J. Lues II. Gonorrhöe. 33 Tage. Gew. 80,0 — 79,3 = — 0,7 kg; Nephritis, Unterbrechen der Kur. Schmierkur. Jodkali.

50. Th. Wilh. 23 J. Lues II. 24 Tage. Gew. 71,0 — 71,5 = + 0,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

51. K. Friedr. 21 J. Lues I. und II. Gonorrhöe. 42 Tage. Gew. 73,0 — 69,3 = — 3,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

52. L. Karl. 22 J. Lues I. und II. 30 Tage. Gew. 66,0 — 66,0 = — 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

53. M. Rud. 26 J. Lues II. 29 Tage. Gew. 83,0 — 78,0 = — 5,0 kg; mäßige Stomatitis. Schmierkur.

54. S. Friedr. 37 J. Chancre mixte. 19 Tage. Gew. 69,4 — 68,0 = — 1,4 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur.

55. A. Fr. 35 J. Lues II. 45 Tage. Gew. 60,0 — 66,2 = + 6,2 kg; Kopfschmerzen, sonst keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

56. B. Jos. 20 J. Lues I. und II. 34 Tage. Gew. 64,0 — 66,5 = + 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

57. D. Jos. 20 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 70,0 — 66,4 = — 3,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

58. P. Karl. 42 J. Lues I. 32 Tage. Gew. 72,0 — 68,0 = — 4,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

59. M. Karl. 21 J. Lues II. 24 Tage. Gew. 66,2 — 66,5 = + 0,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

60. M. Karl. 21 Jahre. Luesrezidiv. 12 Tage. Gew. 66,0 — 67,0 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

61. L. Herm. 23 J. Lues I. und II. 30 Tage. Gew. 75,5 — 78,6 = + 3,1 kg; leichter Temperaturanstieg, sonst keine Störung.

62. P. Fr. 18 J., Lues II. 33 Tage. Gew. 64,0 — 64,0 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

63. P. Fr. 22 J. Luesrezidiv. 7 Tage. Gew. 68,8 — 69,0 = + 0,2 kg; Ekzem, sonst keine Störung. Schmierkur.

64. Sch. Hans. 23 J. Lues I. und II. 37 Tage. Gew. 57,4 — 57,0 = — 0,4 kg; keine Störung. Schmierkur.

65. Gr. Adolf. 32 J. Lues II. 24 Tage. Gew. 56,2 — 58,4 = + 2,2 kg; Stomatitis. Schmierkur. Jodkali.

66. Kr. Math. 20 J. Lues II. 28 Tage. Gew. 56,4 — 56,3 = — 0,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

67. N. Joh. 23 J. Chancre mixte. Lues II. 45 Tage. Gew. 57,0 — 58,6 = + 1,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

68. M. Adolf. 19 J. Lues II. 59 Tage. Gew. 66,3 — 66,5 = + 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

69. K. Em. 28 J. Lues I. und II. 30 Tage. Gew. — 78,5 = — 3,5 kg; mäßige Stomatitis. Schmierkur.

70. Oe. Jos. 25 J., frambösiforme Lues. 67 Tage. Gew. 71,0 — 75,7 = + 4,7 kg; starke Stomatitis. Schmierkur. Jodkali.

71. St. Jos. 18 J. Lues I. und II. 36 Tage. Gew. 55,2 — 54,5 = — 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

72. B. Joh. 26 J. Luesrezidiv II. 27 Tage. Gew. 73,0 — 73,6 = + 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

73. K. Emil. 23 J. Lues II. 47 Tage. Gew. 58,6 — 61,2 = + 2,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

74. B. Friedr. 23 J. Lues II. Rezidiv. 19 Tage. Gew. 62,0 — 62,4 = + 0,4 kg; keine Störung. Schmierkur.

75. Z. Rich. 28 J. Lues II. 33 Tage. Gew. 76,8 — 75,7 = — 1,1 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

76. V. Otto. 26 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 76,8 — 76,4 = — 0,4 kg; leichte Nephritis, sonst keine Störung. Schmierkur.

77. M. Stanisl. 22 J. Lues II. 54 Tage. Gew. 59,7 — 61,4 = + 1,7 kg; stärkere Stomatitis. Schmierkur.

78. E. Joh. 24 J. Lues II. 36 Tage. Gew. 63,0 — 64,1 = + 1,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

79. K. Karl. 8 J. Lues II. 46 Tage. Gew. 21,3 — 22,2 = + 0,9 kg; keine Störung. Schmierkur.

80. R. Math. 69 J. Lues II. 39 Tage. Gew. 64,7 — 66,4 = — 1,7 kg; Nephritis, sonst keine Störung. Schmierkur.

81. Sch. Jos. 27 J. Lues II. Urethritis. 54 Tage. Gew. 76,7 — 75,0 = — 1,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

82. V. Paul. 1 J. Lues I. 30 Tage. Gew. 10,0 — 10,0 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

83. Sch. Math. 31 J. Lues I. und II. 38 Tage. Gew. 64,0 — 67,0 = + 3,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

84. R. Mich. 23 J. Lues I. 31 Tage. Gew. 69,5 — 68,3 = — 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

85. Pf. Leon. 6 Mon. Lues II. 17 Tage. Gew. 5,0 — 6,0 = + 1,0 kg; Temperatursteigerung. Ekzem, keine Stomatitis. Schmierkur.

86. K. Konr. 26 J. 47 Tage. Lues I. und II. Gew. 62,2 — 60,0 = — 2,2 kg; starke Stomatitis.

87. D. Georg. 27 J. Lues II. (Rezid.) 9 Tage. Gew. 61,7 — 61,8 = + 0,1 kg; keine Störung. Schmierkur (ungeheilt entlassen).

88. R. Andr. 46 J. Lues III. 69 Tage. Gew. 47,6 — 50,0 = + 3,4 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

89. K. Georg. 19 J. Lues I. und II. 37 Tage. Gew. 53,8 — 53,0 = — 0,8 kg; keine Störung. Schmierkur.

90. B. Bruno. 26 J. Lues III. (hered.?) 13 Tage.

Gew. 52,0 — 52,7 = + 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali (ungeheilt entlassen).

91. B. Joh. 28 J. Lues II. 33 Tage. Gew. 70,4 — 74,5 = + 4,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

92. Gr. Joh. 42 J. Lues II.? 39 Tage. Gew. 64,0 — 65,0 = + 1,0 kg; starke Stomatitis. Nephritis. Schmierkur.

93. Sch. Zach. 25 J. Lues II. (Rezid.) 25 Tage. Gew. 61,9 — 60,2 = — 1,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

94. R. Lorenz. 37 J. Lues I. Ulcer. m. 42 Tage. Gew. 65,7 — 64,2 = — 1,5 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur.

95. K. Rup. 26 J. Lues II. 41 Tage. Gew. 63,0 — 61,2 = — 1,8 kg; keine Störung. Schmierkur. Mergalkapseln.

96. K. Rup. 28 J. Lues II. 24 Tage. Gew. 62,0 — 62,7 = + 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

97. S. Ant. 6 Wochen. Lues heredit. 31 Tage. Gew. 4,0 — 4,5 = + 0,5 kg; leichte Nephritis, sonst keine Störung. Schmierkur.

98. K. Joh. 35 J. Lues II. Spätstadium. 24 Tage. Gew. 67,3 — 64,8 = — 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

99. S. Joh. 32 J. Lues I. und II. 38 Tage. Gew. 82,7 — 79,5 = — 3,2 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur.

100. S. Joh. 33 J. Lues latent. 30 Tage. Gew. 85,7 — 84,0 = — 1,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

101. S. Joh. 34 J. Lues latent. 23 Tage. Gew. 87,9 — 83,1 = — 4,8 kg; Nierensteine, sonst keine Störung. Schmierkur.

102. St. Konr. 33 J. Lues I. und II. 37 Tage. Gew. 54,3 — 57,0 = + 2,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

103. B. Kurt. 18 J. Lues I. und II. 14 Tage. Gew. 67,4 — 68,5 = + 1,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

104. Sch. Georg. 34 J. Lues Spätstadium. 49 Tage. Gew. 62,7 — 64,5 = + 1,8 kg; anfangs Nephritis, später keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

105. K. Joh. 24 J. Lues I. und II. 37 Tage. Gew. 58,0 — 62,7 = + 4,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

106. Sch. Mich. 38 J. Lues I. 22 Tage. Gew. 67,5 — 70,4 = + 2,9 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur.

107. Sp. Ludw. 31 J. Lues I. 49 Tage. Gew. 58,3 — 65,0 = + 6,7 kg; stärkere Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

108. S. Sigm. 20 J. Lues II. 24 Tage. Gew. 59,2 — 57,8 = — 1,4 kg; keine Stomatitis. Hg-Inj.

109. R. Mich. 33 J. Lues II. Ulc. mol. 37 Tage. Gew. 82,3 — 83,7 = + 1,4 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

110. S. Alois. 30 J. 37 Tage. Lues I. Gew. 85,6 — 83,1 = — 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

111. B. Leonh. 34 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 74,4 — 73,8 = — 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj. Jodkali.

112. A. Georg. 32 J. Lues III. 54 Tage. Gew. 70,2 — 72,2 = + 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

113. R. Joh. 27 J. Lues I. und II. 40 Tage. Gew. 64,1 — 61,7 = — 2,4 kg; stärkere Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

114. R. Joh. 28 J. Lues II. (Rezid.) 30 Tage. Gew. 67,4 — 66,2 = — 1,2 kg; geringe Stomatitis. Schmierkur.

115. F. Joh. 22 J. Lues II. Ulc. moll. 29 Tage. Gew. 62,4 — 61,9 = — 0,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Asurol.

116. G. Karl. 23 J. Lues II. Gonorrhöe. 54 Tage. Gew. 58,0 — 56,5 = — 1,5 kg; starke Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

117. L. Ferd. 26 J. Lues I. 32 Tage. Gew. 71,4 — 70,2 = — 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur. Asurol.

118. K. Herm. 22 J. Lues II. 28 Tage. Gew. 58,1 — 59,0 = + 0,9 kg; keine Störung. Schmierkur. Asurol.

119. G. Joh. 25 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 57,0 — 56,3 = — 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

120. H. Georg. 32 J. Lues I. und II. 15 Tage. Gew. 98,0 — 96,1 = — 1,9 kg; starke Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

121. H. Karl. 44 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 62,3 — 66,7 = + 4,4 kg; keine Störung. Schmierkur.

122. Pf. Andr. 39 J. Lues II. 31 Tage. Gew. 65,0 — 64,0 = — 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

123. G. Fried. 46 J. Lues III. 53 Tage. Gew. 60,5 — 63,3 = + 2,8 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

124. Sch. Jobst. 68 J. Lues II. Gon. Emphysem, Bronchit. 30 Tage. Gew. 57,5 — 54,25 = — 33 kg; starke Stomatitis. Schmierkur.

125. D. Sig. 31 J. Lues malign. 69 Tage. Gew. 78,5 — 80,5 = + 2,0 kg; Nephritis. Befinden schlecht, sonst keine Störung. Schmierkur.

126. D. Joseph. 20 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 68,3 — 68,3 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

127. Tr. Aug. 25 J. Meningitis spinal. luetica. 39 Tage. Gew. 72,4 — 74,5 = + 2,1 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

128. W. Jul. 23 J. Lues III. Gew. 78,0 — 77,0 = — 1 kg; keine Störung. Schmierkur.

129. D. Anna. 30 J. Lues III. 36 Tage. Gew. 47,0 — 53,7 = + 6,7 kg; Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schnupfen, sonst keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

130. K. Kuni. 24 J. Lues II. 8 Tage. Gew. 54,5 — 56,5 = + 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

131. F. Bab. 1 J. Phemph. luetic. 42 Tage. Gew. 8,8 — 9,5 = + 0,7 kg; Durchfall. Hygdr. tannic.

132. Str. Marg. 29 J. Lues I. 20 Tage. Gew. 47,9 — 49,0 = + 1,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

133. G. Ella. 18 J. Lues I. und II. Gonorrhöe. Pyosalpinx. 82 Tage. Gew. 52,2 — 50,2 = — 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

134. V. Marg. 23 J. Lues II. 48 Tage. Gew. 43,3 — 44,7 = + 1,4 kg; keine Störung. Schmierkur.

135. M. Eva. 16 J. 47 Tage. Gew. 56,7 — 56,0 = — 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

136. Sch. Bab. 22 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 57,5 — 56,5 = — 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

137. K. Anna. 21 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 53,8 — 54,0 = + 0,2 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur.

138. B. Kuni. 21 J. Lues II. 39 Tage. Gew. 50,2 — 52,0 = + 1,8 kg; keine Störung. Schmierkur.

139. H. Bab. 20 J. Lues II. 48 Tage. Gew. 48,7 — 53,4 = + 4,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

140. S. Bab. 36 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 56,5 — 57,5 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

141. W. Magd. 29 J. Lues II. 39 Tage. Gew. 53,8 — 57,5 = + 3,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

142. W. Magd. 29 J. Lues II. 36 Tage. Gew. 45,5 — 46,4 = + 0,9 kg; Kopfschmerz, sonst keine Störung. Schmierkur.

143. K. Anna. 18 J. Lues II. Psoriasis. 37 Tage. Gew. 54,2 — 56,5 = + 2,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

144. W. Ottilie. 18 J. Lues II. 62 Tage. Gew. 48,0 — 51,3 = + 3,3 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

145. Z. Christine. 22 J. Lues II. Gonorrhöe. 52 Tage. Gew. 50,0 — 53,2 = + 3,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

146. Br. Elis. 30 J. Lues II. 13 Tage. Gew. 66,5 — 66,7 = + 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur (ungeheilt entlassen).

147. S. Kathar. 48 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 45,5 — 49,7 = + 4,2; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

148. E. Kathar. 22 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 51,4 — 52,7 = + 1,3 kg; Kopf- und Halsschmerzen, sonst normal. Hg-Inj.

149. H. Käthe. 18 J. Lues II. Gonorrhöe. 40 Tage. Gew. 51,0 — 53,0 = + 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

150. H. Käthe. 18 J. Lues II. Rezid. Gew. 54,0 — 55,0 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

151. V. Betty. 23 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 64,5 — 64,3 = — 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

152. V. Betty. 23 J. Lues II. Rezid. 14 Tage. Gew. 67,0 — 66,0 = — 1 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

153. G. Frieda. 35 J. Lues II. Spätstadium. 43 Tage. Gew. 70,5 — 73,9 = + 3,4 kg; geringe Stomatitis. Sublim. Inj.

154. G. Minna. 24 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 55,0 — 56,2 = + 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

156. Sch. Marie. 27 J. Lues II. 47 Tage. Gew. 54,0 — 55,2 = + 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

157. L. Mar. 28 J. Lues II. Rezidiv. 30 Tage. Gew. 54,2 — 54,4 = + 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

158. K. Mar. 38 J. Lues III. Ozäna. 49 Tage. Gew. 54,7 — 55,7 = + 1,0 kg; Kopf- und Magenschmerz, sonst keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

159. W. Karolin. 24 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 52,0 — 52,2 = + 0,2 kg; geringe Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

160. W. Karol. 25 J. Lues II. 32 Tage. Gew. 52,0 — 54,3 = + 2,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

161. W. Bab. 19 J. Lues II. 44 Tage. Gew. 50,0 — 53,6 = + 3,6 kg; Angina, Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

162. M. Marie. 34 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 48,5 — 50,5 = + 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

163. B. Marg. 21 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 58,7 — 60,2 = + 1,5 kg; Halsschmerzen, sonst normal. Schmierkur.

164. Sch. Marie. 19 J. Lues II. Rezidiv. 25 Tage. Gew. 67,8 — 69,0 = + 1,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

165. H. Fanny. 23 J. Lues II. Angina lacun. 34 Tage. Gew. 54,5 — 53,5 = — 1,0 kg; sonst keine Störung. Schmierkur.

166. F. Reta. 25 J. Lues I. 12 Tage. Gew. 53,5 — 52,4 = — 1,1 kg; keine Störung. Schmierkur (ungeheilt entlassen).

167. S. Marie. 27 J. Lues II. 46 Tage. Gew. 65,0 — 69,0 = + 4 kg; keine Störung. Schmierkur.

168. Sch. Marie. 22 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 57,5 — 58,2 = + 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

169. M. Gretchen. 16 J. Lues II. 35 Tage. Gew. 57,3 — 57,0 = — 0,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

170. N. Elise. 25 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 55,0 — 56,7 = + 1,7 kg; keine Störung. Mergalkapseln.

171. R. Kuni. 23 J. Lues II. 35 Tage. Gew. 47,7 — 47,0 = — 0,7 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

172. W. Anna. 19 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 57,1 — 56,5 = — 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

173. P. Johanna. 33 J. Lues II. Rezid. Pyosalpinx. 29 Tage. Gew. 73,5 — 73,0 = — 0,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

174. P. Elise. 25 J. Lues I. und II. 34 Tage. Gew. 64,0 — 71,7 = + 7,7 kg; keine Störung. Schmierkur.

175. D. Marie. 26 J. Lues II. 25 Tage. Gew. 57,0 — 59,5 = + 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Mergal.

176. D. Marie. 26 J. Lues II. 25 Tage. Gew. 61,5 — 61,0 = — 0,5 kg; anfangs starke Stomatitis. Schmierkur.

177. B. Elise. 27 J. Lues II. Rezid. 31 Tage. Gew. 62,0 — 63,5 = + 1,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

178. G. Elise. 23 J. Lues II. 46 Tage. Gew. 59,5 — 60,0 = + 0,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Mergalkapseln.

179. B. Christine. 22 J. Lues II. Pleuritis. 100 Tage. Gew. 44,7 — 52,7 = + 8,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali. Ric.

180. B. Christine. 24 J. Lues II. 29 Tage. Gew. 56,0 — 55,0 = — 1,0 kg; Befinden schlecht. Schmierkur.

181. Kr. Franziska. 24 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 57,3 — 59,3 = + 2,0 kg; Angina, sonst keine Störung. Schmierkur.

182. L. Babette. 19 J. Lues II. 46 Tage. Gew. 55,5 — 56,0 = + 0,5 kg; Angina, Nephritis. Schmierkur.

183. J. Marg. 19 J. Lues II. 15 Tage. Gew. 61,6 — 61,2 = — 0,4 kg; keine Störung. Schmierkur.

184. L. Josefine. 18 J. Lues II. 35 Tage. Gew. 56,5 — 59,4 = + 2,9 kg; keine Störung. Schmierkur.

185. R. Marg. 18 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 63,3 — 60,5 = — 2,8 kg; Gingivitis. Nephritis. Hg-Inj.

186. B. Bertha. 19 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 65,0 — 63,0 = — 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

187. F. Elise. 19 J. Lues II. 36 Tage. Gew. 51,8 — 51,7 = — 0,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

188. F. Gertr. 35 J. Lues II. 46 Tage. Gew. 65,0 — 64,5 = — 0,5 kg; Angina, sonst keine Störung. Schmierkur.

189. R. Phil. 18 J. Lues I. 41 Tage. Gew. 55,5 — 56,5 = + 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

190. P. Lina. 26 J. Lues. Gonorrhöe. 36 Tage. Gew. 51,5 — 50,5 = — 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

191. Sch. Lina. 22 J. Lues II. Rezidiv. 34 Tage. Gew. 50,0 — 50,0 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

192. M. Sophie. 25 J. Lues II. 36 Tage. Gew. 55,5 — 59,0 = + 3,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

193. M. Soph. 26 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 54,5 — 55,0 = + 0,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

194. Sch. Mar. 21 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 53,0 — 55,2 = + 2,2 kg; Halsschmerzen, sonst keine Störung. Schmierkur. Mergalk.

195. Sch. Mar. 22 J. Lues II. Gonorrhöe. 57 Tage. Gew. 59,5 — 55,5 = — 4 kg; Angina. Schmierkur.

196. L. Marg. 46 J. Lues II. 63 Tage. Gew. 46,0 — 43,5 = — 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

197. E. Bab. 18 J. Lues II. Endometritis. 100 Tage. Gew. 52,5 — 55,0 = + 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

198. B. Hermine. 19 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 64,0 — 63,0 = — 1 kg; keine Störung. Schmierkur.

199. B. Herm. 19 J. Lues II. 25 Tage. Gew. 63,0 — 65,0 = + 2 kg; keine Störung. Mergalk.

200. B. Herm. 20 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 60,5 — 60,5 = 0,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

201. E. Marg. 21. J. Lues II. 29 Tage. Gew. 53,0 — 53,0 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

202. K. Marg. 69 J. Lues I. 38 Tage. Gew. 58,0 — 56,2 = — 1,8 kg; keine Störung. Schmierkur.

203. K. Lina. 10 J. Lues II. 96 Tage. Gew. 26,5 — 29,0 = + 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

204. V. Marie. 32 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 43,0 — 42,5 = — 0,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

205. V. Josef. 7 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 23,0 — 22,0 = — 1 kg; keine Störung. Schmierkur.

206. V. Joh. 7 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 18,2 — 18,2 = 0,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

207. V. Marie. 3 J. Lues II. 34 Tage. Gew. 13,2 — 13,2 = 0,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

208. V. Karl. 4 Jahre. Lues II. 34 Tage. Gew. 15,7 — 15,8 = + 0,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

209. V. Georg. 4 Monate. Lues II. 30 Tage. Gew. 4,8 — 5,4 = + 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

210. L. Magd. 23 J. Lues II. 12 Tage. Gew. 64,2 — 64,3 = + 0,1 kg; keine Störung. Schmierkur.

211. P. Marie. 21 J. Lues II. Gonorrhöe. 45 Tage. Gew. 54,0 — 52,5 = — 1,5; keine Störung. Schmierkur.

212. B. Marie. 22 J. Lues II. Rezidiv. 30 Tage. Gew. 55,6 — 56,0 = + 0,4 kg; keine Störung. Angina. Schmierkur.

213. B. Babett. 25 J. Lues. Spätstadium. 40 Tage. Gew. 52,8 — 55,5 = + 2,7 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

214. Sch. Kathi. 21 J. Lues II. 47 Tage. Gew. 52,0 — 53,0 = + 1,0 kg; Nephritis. Befinden anfangs schlecht. Schmierkur.

215. V. Julie. 30 J. Lues II. 56 Tage. Gew. 55,0 — 55,0 = 0,0 kg; Angina. Schmierkur.

216. Gr. Sabine. 28 J. Lues II. 46 Tage. Gew. 59,2 — 59,0 = — 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

217. R. Anna. 21 J. Lues II. Rezidiv. 30 Tage. Gew. 56,5 — 54,2 = — 1,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

218. S. Marie. 31 J. Lat. Lues. Gew. 64,2 — 66,7 = + 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

219. Sp. Marg. 49 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 58,5 — 60,5 = + 2,0 kg; keine Störung. Schmierkur. Jodkali.

220. P. Magd. 21 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 52,5 — 57,5 = + 5,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

221. W. Christine. 23 J. Lues II. 38 Tage. Gew. 60,0 — 60,0 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

222. D. Bab. 18 J. Lues II. 27 Tage. Gew. 55,5 — 55,7 = + 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

223. R. Anna. 18 J. Lues II. Endometrit. gonorrhoica. 38 Tage. Gew. 58,8 — 59,0 = + 0,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

224. Th. Kath. 23 J. Lues II. Gonorrhöe. 83 Tage. Gew. 54,0 — 55,3 = + 1,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

225. R. Karoline. 22 J. Lues II. 30 Tage. Gew. 52,0 — 52,0 = 0 kg; keine Störung. Schmierkur.

226. G. Bab. 26 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 50,0 — 51,8 = + 1,8 kg; keine Störung. Schmierkur.

227. J. Bab. 21 J. Lues II. Rezidiv. 36 Tage. Gew. 51,7 — 53,0 = + 1,3 kg; keine Störung. Schmierkur.

228. Sch. Kathi. 21 J. Lues II. Gonorrhöe. 21 Tage. Gew. 58,5 — 60,7 = + 2,2 kg; keine Störung. Schmierkur.

229. Sch. Kath. 21 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 60,5 — 61,8 = + 1,3 kg; keine Störung, Schmierkur.

230. K. Therese. 31 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 60,5 — 64,2 = + 3,7 kg; geringe Nephritis, sonst keine Störung. Schmierkur.

231. K. Therese. 31 J. Lues II. Rezidiv. 36 Tage. Gew. 61,8 — 63,0 = + 1,2 kg; geringe Nephritis (Spur Eiweiß), sonst keine Störung. Schmierkur.

232. R. Elis. 27 J. Lues II. 43 Tage. Gew. 57,0 — 62,2 = + 5,2 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

233. R. Elis. 27 J. Lues II. Rezidiv. Scab. Cond. acum. 23 Tage. Gew. 68,5 — 66,0 = — 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur. Hg-Inj.

234. W. Marg. 27 J. Lues II. 20 Tage. Gew. 46,0 — 47,6 = + 1,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

235. W. Marg. 28 J. Lues II. Rezidiv. Gonorrhöe. 26 Tage. Gew. 46,5 — 46,0 = — 0,5 kg; Durchfall, sonst keine Störung. Schmierkur.

236. B. Marg. 23 J. Lues II. 26 Tage. Gew. 63,6 — 63,5 = — 0,1 kg; Angina; sonst keine Störung. Schmierkur.

237. Sch. Rosa. 21 J. Lues II. Rezidiv. Gonorrhöe. 35 Tage. Gew. 52,3 — 51,8 = — 0,5; keine Störung. Schmierkur.

238. P. Bab. 29 J. Lues II. 60 Tage. Gew. 54,0 — 59,5 = + 5,5 kg; leichte Stomatitis. Schmierkur. Hg-Inj.

239. K. Wilhelmine. 21 J. Lues II. 36 Tage. Gew. 48,5 — 47,5 = — 1 kg; keine Störung. Schmierkur.

240. Sch. Sabine. 21 J. Lues II. 42 Tage. Gew. 51,7 — 50,0 = — 1,7 kg; starke Stomatitis. Hg-Inj. Jodkali.

241. C. Marie. 22 J. Lues II. 39 Tage. Gew. 44,4 — 45,0 = + 0,6 kg; keine Störung. Schmierkur.

242. D. Anna. 26 J. Lues II. 37 Tage. Gew. 65,0 — 67,5 = + 2,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

243. R. Anna. 26 J. Lues I. Zervikalkatarrh. 38 Tage. Gew. 56,5 — 55,0 = — 1,5 kg; keine Störung. Schmierkur.

244. H. Josefa. 18 J. Lues II. Gonorrhöe, Ulc. moll. 54 Tage. Gew. 67,5 — 67,2 = — 0,3 kg; anfangs Eiweiß, sonst keine Störung. Schmierkur.

245. J. Marg. 18 J. Lues II. 38 Tage. 68,5 — 67,1 = — 1,4 kg; leichte Stomatitis, Nephritis. Schmierkur.

246. H. Marg. 30 J. Lues II. 40 Tage. Gew. 54,5 — 57,4 = + 2,9 kg; Stomatitis. Schmierkur.

247. B. Anna. 21 J. Lues. II. Zervikalkatarrh. 29 Tage. Gew. 46,7 — 45,7 = — 1,0 kg; keine Störung. Schmierkur.

Es handelte sich, wie die vorstehenden kurzen Angaben ersehen lassen, in den meisten der beobachteten Fälle um jugendliche oder doch im besten Alter stehende Patienten. In überwiegender Mehrzahl waren es die Erscheinungen des Primär- und Sekundärstadiums der Lues, wegen der eine Behandlung eingeleitet wurde und in weitaus der größten Zahl in Form von Schmierkuren.

Die zum Vergleiche herangezogenen 247 Krankengeschichten erstrecken sich in der Mehrzahl auf gonorrhöeische Affektionen und deren Folgesustände, auf Fälle von Ulcera mollia, Lupus und Psoriasis.

Da die Gewichtsangaben sich in den beobachteten Fällen immer auf 8 Tage beziehen, so erfolgte die Einteilung in Gruppen von 8 zu 8 Tagen. Die genaueren Resultate lassen sich für die einzelnen Fälle aus der beigefügten Tabelle ersehen.

Weniger als 8 Tage befanden sich nur

2 Patienten in der Klinik, von denen einer mit Quecksilber behandelt wurde und dabei um 0,2 kg zunahm, während der andere in der gleichen Zeit eine Abnahme um 1,5 kg aufwies.

Zwischen 8 und 14 Tagen wurden 38 Patienten behandelt, 10 davon wegen luetischer Erscheinungen mit Quecksilber. Dabei nahmen 8 von diesen im ganzen um 6,4 kg, also um 0,8 kg pro Person zu, 2 um 1,5 oder je 0,7 kg ab. Von den übrigen 28 Patienten hatten 2 bei der Entlassung ihr gleiches Gewicht, 16 zeigten eine Zunahme von 18,5 kg, also je 1,16 kg; bei den übrigen 10 betrug die Abnahme 0,98 pro Kopf oder zusammen 9,8 kg. Von der Gesamtzunahme von + 4,9 kg bei den spezifisch Behandelten trifft demnach auf den einzelnen + 0,49, von der Gesamtsumme + 8,7 der übrigen Patienten auf den einzelnen nur + 0,31 kg.

Bis zu 3 Wochen standen insgesamt 71 Leute in klinischer Behandlung, nur bei 15 davon wurde Quecksilber gegeben. Dabei zeigten 5 derselben eine Abnahme von zusammen 9,9 kg oder 1,98 pro Person; 10 nahmen zu um je 1,23 kg, zusammen = 12,3 kg. Von den übrigen 56 Personen, die keiner Hg-Kur unterzogen wurden, hatten 2 beim Verlassen des Krankenhauses das gleiche Gewicht wie beim Eintritt; 45 zeigten eine Zunahme von 70,7 kg, d. h. je 1,57 kg, und nur 9 eine Abnahme von zusammen 9,7 kg, also je 1,08 kg. Die Gesamtsumme der Zu- und Abnahme beträgt also bei den mit Hg Behandelten + 2,45 = + 0,16 pro Person; die Gesamtsumme der anderen = + 61,0 oder je + 1,13 kg.

69 Patienten befanden sich bis zu 28 Tagen in Behandlung. Zugenommen haben davon 42; darunter 13 mit Quecksilber Behandelte, die insgesamt eine

Gewichtszunahme von 20,6 kg aufwiesen, was also für den Einzelnen 1,6 kg ausmacht. Von den anderen 29 Patienten blieb einer im gleichen Gewicht, bei den übrigen 28 stieg das Gewicht durchschnittlich um je 1,9 kg, also insgesamt um 53,8 kg. Abgenommen hatten in dieser Zeit 27 Kranke, darunter 13 spezifisch Behandelte; bei letzteren betrug die Abnahme 1,9 kg pro Person, d. h. zusammen 25,1 kg. Bei den anderen 14 Patienten, die einen Gewichtsverlust zeigten, betrug dieser durchschnittlich 2,03 kg oder 28,4 kg für alle. Die Gesamtsumme der Zu- und Abnahme betrug bei den Luetikern — 4,5 kg = je — 0,18 kg, bei den übrigen war die Gesamtsumme + 24,4 kg oder + 0,58 kg auf den Einzelnen.

Die nächste Rubrik umfaßt die zwischen 28 und 35 Tagen behandelten Kranken, insgesamt 105. 67 davon waren einer Hg-Kur unterzogen, wobei 12 beim Verlassen der Klinik das gleiche Gewicht wie beim Eintritt hatten, 23 insgesamt um 43,6 kg, d. h. im Durchschnitt um 1,9 kg zunahmen und 32 einen Verlust von durchschnittlich je 1,6 kg, also 51,0 kg aufwiesen. Von den übrigen 38 Patienten, die an Gonorrhöe, Ulcus molle etc. litten, hatte einer beim Austritt noch das gleiche Gewicht wie beim Aufsuchen der Klinik, nur 8 nahmen um zusammen 18 kg oder 2,3 pro Person ab und 29 zeigten eine Gewichtssteigerung von ca. je 2,16, im ganzen also um 62,1 kg. Die Zu- und Abnahme insgesamt betrug bei den mit Hg Behandelten demnach - 7,4 oder — 0,126 kg für den Einzelnen, bei den übrigen Personen + 43,4 = + 1,17 pro Person.

Bis zu 6 Wochen (42 Tage) waren auf der Abteilung 97 Kranke; 47 davon, die wegen luetischer Erscheinungen behandelt wurden, nahmen um

103,3 kg zu. Auf die Person traf sonach 3,2 kg; 2 ebenfalls mit Quecksilber Behandelte blieben im gleichen Gewicht, 26 zeigten eine Abnahme von je 1,65 kg, also 43,0 kg. Von der Gesamtsumme der Zu- und Abnahme + 60,3 trifft also für den einzelnen Patienten + 0,82 kg; von anderen Kranken befanden sich nur 22 in dieser Zeit im Krankenhaus; 18 davon nahmen an Gewicht um je 2,4, zusammen also um 43,1 kg zu, nur 4 zeigten einen Verlust von 9,4 oder je 2,3 kg. Von der Summe der Zu- und Abnahme + 33,7 treffen also für jeden + 1,5 kg.

Zwischen 43 und 49 Tagen konnten 59 Fälle beobachtet werden. Quecksilber wurde bei 28 davon angewendet, 21 nahmen dabei um 54,3, d. h. um je 2,5 kg zu, 7 um durchschnittlich 2,56 oder insgesamt 17,9 kg ab. Von den übrigen 23 Patienten zeigte nur einer eine Abnahme von 0,2 kg, bei 22 stieg das Gewicht um 61,4, demnach um je 2,8 kg; bei den spezifisch Behandelten betrug die Gesamtsumme — 36,4 kg oder auf den Einzelnen ausgerechnet — 1,3 kg, bei den übrigen + 61,2, also + 2,66 kg für den einzelnen.

50 Tage und länger hielten sich 72 Kranke in der Klinik auf; 25 wurden wegen ihrer luetischen Erscheinungen einer Hg-Kur unterzogen. Einer davon hatte beim Austritt noch das gleiche Gewicht wie anfangs, 9 zeigten eine Abnahme von 26,5 kg, d. h. ca. 3,0 kg pro Person, und 15 nahmen während dieser Zeit um je 2,3 kg = 44,9 kg zu. Nur 4 von den zum Vergleich herangezogenen, an Gonorrhöe etc. leidenden Patienten zeigten einen Gewichtsverlust von durchschnittlich 1,7, also zusammen 6,8 kg; bei zwei war das Gewicht dasselbe geblieben

wie beim Eintritt und die übrigen 31 hatten während der Behandlung um 99,1 kg, also je 3,3 kg zugenommen. Von der Summe der Zu- und Abnahme bei den mit Hg Behandelten = — 18,0 kg, trifft also auf den Einzelnen — 0,79 kg; von den übrigen Patienten trifft auf jeden + 2,64 kg, d. h. die Summe der Zu- und Abnahme beträgt hier + 92,3 kg.

Es zeigten also die mit Quecksilber behandelten Personen im Beginn der Kur (d. h. in der 2. Woche, die 1. Woche kann bei der geringen Anzahl der Fälle wohl unberücksichtigt bleiben) sogar eine stärkere Zunahme als die an anderen Krankheiten leidenden Patienten (+ 0,49:0,31), die dann in der 3. Woche zugunsten der nicht mit Hg Behandelten zurückgeht (+ 0,16:1,13). In der 4. und 5. Woche, also auf der Höhe der Hg-Kur, schlägt die bisherige Zunahme bei den Luetikern in eine Abnahme um (— 0,18 in der 4., — 0,126 in der 5. Woche); auch bei den übrigen Patienten macht sich in der 4. Woche gleichfalls ein Rückgang der vorherigen Zunahme auf + 0,58 kg durchschnittlich bemerkbar, der sich aber hier in der 5. Woche bereits wieder ausgleicht und sogar zu höheren Zahlen (+ 1,17) führt. Gegen das Ende der Hg-Kur (6. Woche) finden wir dann wieder einen Anstieg des Gewichts von + 0,82 kg pro Person durchschnittlich, gegenüber 1,5 kg bei den übrigen Kranken. Bei einer Behandlungszeit von 7 Wochen, also bis nach Abschluß der spezifischen Kur, hebt sich dann das Körpergewicht noch weiter, um durchschnittlich 1,33 kg, während die anderen nicht mit Hg Behandelten einen doppelt so hohen Gewichtsanstieg um je 2,66 kg erkennen lassen. Bei noch längerem Krankenhausaufenthalt geht die Zunahme bei den Luetikern auf fast die

Hälfte = 0,79 kg zurück, während sie sich bei den übrigen Patienten auf ungefähr der gleichen Höhe, 2,64 kg, hält.

Auf die Zunahme in den ersten Wochen der Behandlung üben natürlich die veränderten, doch meist ungleich besseren Lebensbedingungen, unter denen sich die Patienten, die sich meist ja aus den niedereren Ständen rekrutieren, im Krankenhaus befinden, unbedingt einen günstigen Einfluß aus. Für die auffallende Abnahme in der 4. und 5. Woche bei den mit Hg Behandelten in erster Linie die doch in einem gewissen Prozentsatze trotz aller Vorsicht auftretenden Komplikationen der Hg-Medikation, wie Stomatitis, Nephritis, Enteritis etc., verantwortlich zu machen, wäre eigentlich ganz naheliegend. Allein die Beobachtung unserer Fälle ergab die auffallende Tatsache, daß von 88 in diesen 2 Wochen behandelten Luetikern nur 14 Quecksilbernebenwirkungen vorgenannter Art zeigten, von denen 2 trotzdem sogar noch zunahmen. Und da wir in dieser Zeit auch bei den anderen Patienten ein Zurückgehen der Zunahme beobachten können, so müssen auch für die allgemeine stärkere Abnahme der mit Hg Behandelten unbedingt noch andere Faktoren mitspielen, nicht allein solche Schädigungen des Allgemeinbefindens durch das Quecksilber. Und das umsomehr, als wir ja einen viel größeren Prozentsatz solcher Quecksilberkomplikationen bei unseren Fällen in der Zeit von 36—42 Tagen beobachten konnten, also zu einer Zeit, wo wir bereits wieder eine erhebliche Gewichtszunahme im allgemeinen feststellen konnten. Von 72, so lange in Behandlung stehenden Patienten zeigten nämlich 22, also fast ein Drittel, solche interkurrente Hg-

Symptome; und trotzdem nahmen noch 12 davon zu (darunter einer um 2,9 und einer um 3,7 kg). Bei längerem Aufenthalte nahmen dann diese Komplikationen auch nur wenig an Häufigkeit ab. So zeigten unter den 28, bis zu 7 Wochen in Behandlung stehenden luetischen Kranken 11 Störungen des Allgemeinbefindens durch Hg-Erscheinungen und von den 24, sich länger als 50 Tage in der Klinik aufhaltenden Patienten auch 10 Störungen solcher Art. In den ersten 3 Behandlungswochen war die Zahl der Komplikationen natürlich sehr gering und von 35 mit Quecksilber Behandelten zeigten nur 4 leichte Vergiftungssymptome.

Allerdings kamen schwere Veränderungen, wie Stomatitis ulcerosa (1 Fall), fast gar nicht zur Beobachtung, da in der Klinik bei Einleitung der Hg-Therapie gerade auf die Mundpflege ungemein großes Gewicht gelegt wurde und die Patienten selbst auf Klinikkosten die nötigen Zahnbürsten verabreicht bekamen. Auch wurde vor Einleitung der spezifischen Therapie, soweit es möglich war, die Entfernung kariöser Zähne wie Wurzeln in ausgiebiger Weise durchgeführt.

Das Gesamtergebnis stellt sich also in folgender Weise dar: Bei den an Gonorrhöe, Ulcus molle etc. leidenden, also nicht mit Quecksilber behandelten Patienten machte sich in allen Krankheitswochen eine Zunahme geltend, die mit Ausnahme einer Woche (der 4.) ständig stieg. Bei den mit Quecksilber und Quecksilberverbindungen Behandelten finden wir ebenfalls im allgemeinen eine Zunahme. Allerdings ist hier die Zunahme in den ersten Wochen nur gering, in der 4. und 5. haben wir sogar eine Abnahme zu verzeichnen; auch bei

längerer Behandlung bleibt dann die Zunahme gegenüber der von nicht mit Hg Behandelten erheblich zurück. Am deutlichsten tritt das Verhältnis wohl hervor bei Gegenüberstellung der Gesamtresultate:

247 mit Hg Behandelte nahmen 110,5 kg zu, d. i. um 44,7 kg auf 100 Personen.

248 nicht mit Quecksilber Behandelte nahmen um 334,2 kg zu, d. i. 135,0 kg auf 100 Personen.

Bei einem Vergleiche unserer Ergebnisse mit den von Pinkus gefundenen Resultaten zeigt sich, daß hier wie dort in der ersten Zeit der Behandlung eine Zunahme des Körpergewichts sich einstellte (um 0,49 kg in der 2. Woche unserer Statistik, gegenüber 0,1 kg in 10 Tagen bei Pinkus). Bei einer Dauer der Kur bis zu 3 Wochen konnten wir ebenfalls noch eine, wenn auch schon geringere Zunahme (0,16 kg) nachweisen, während Pinkus bei seinen zwischen 10 und 20 Tagen behandelten Fällen bereits eine Abnahme von durchschnittlich 0,5 kg feststellte. Bei einer 4- und 5wöchentlichen Kurdauer hatten wir eine Abnahme des Gewichts um durchschnittlich 0,18 kg bezw. 0,126 kg zu verzeichnen; bei den von Pinkus in der Zeit von 20 und 30 Tagen beobachteten Fällen betrug demgegenüber die Abnahme 0,21 kg pro Person. Bei einem Aufenthalte im Krankenhaus von 30—50 Tagen stieg die von Pinkus auch jetzt noch festgestellte Abnahme auf 0,75 kg, während wir bei unseren 6—7 Wochen in Behandlung stehenden Patienten bereits wieder eine erhebliche Zunahme von 0,82 bezw. 1,33 kg feststellen konnten. Noch länger fortgesetzte Behandlung führte in den bei uns beobachteten Fällen wieder zu einem Rückgang der Zunahme auf 0,79 kg.

Dem steht gegenüber eine starke Zunahme der von Pinkus veröffentlichten Fälle, nämlich um 4,0 kg.

Bei den übrigen zum Vergleiche herangezogenen Patienten sind die entsprechenden Resultate mit einigen Abweichungen ungefähr gleich.

Die beiderseitigen Gesamtresultate mit einander verglichen sind folgende: Einer Zunahme von 44,7 kg auf 100 Personen, wie wir sie zu verzeichnen haben, steht eine Abnahme von 18,0 kg der von Pinkus beobachteten Fälle gegenüber. Die an anderen, oben schon erwähnten Krankheiten Behandelten wiesen in der von Pinkus geleiteten Abteilung eine Zunahme von 95,0 kg auf 100 Personen auf; die in der hiesigen Klinik eine solche von 135 kg auf 100 Personen. Ein ungleichgünstiges Resultat hat also die Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der hiesigen medizinischen Klinik aufzuweisen.

Schließlich dürfte auch noch ein kurzer Vergleich der Zu- und Abnahmeverhältnisse des Körpergewichtes bei Männern und Frauen interessieren, umsomehr als es sich in der Arbeit von Pinkus nur um Frauen handelte.

Unter den 247 in der Klinik behandelten Luetischen waren 128 männliche und 119 weibliche Patienten. Davon blieben 7 Männer, innerhalb 5 Wochen, und 8 Frauen — 5 innerhalb 6 Wochen und 2 innerhalb 7 Wochen, 1 bei einem Aufenthalt von mehr als 50 Tagen — im gleichen Gewicht. Die genauen Resultate ergibt die Tabelle.

Männer:

Tage bis	Zunahme			Abnahme		
	Zahl der Fälle	Gesamtsumme kg	pro Person kg	Zahl der Fälle	Gesamtsumme kg	pro Person kg
7	1	0,2	0,2	—	—	—
14	5	4,1	0,82		—	—
21	7	7,45	1,06	4	8,9	2,23
28	9	14,7	1,63	10	22,0	2,2
36	12	22,7	1,9	21	43,0	2,5
42	15	37,7	2,5	13	26,6	2,5
49	10	28,4	2,84	3	15,0	5,0
über 50 Tage	7	15,4	2,2	5	17,7	3,5
Frauen:						
7	—	—	—	—	—	—
14	3	2,3	0,77	2	1,5	0,75
21	3	4,9	1,63	1	1,0	1,0
28	4	5,9	1,47	3	3,1	1,03
36	11	20,9	1,9	11	8,0	0,73
42	32	65,6	2,05	13	16,4	1,28
49	11	26,9	2,35	4	2,9	0,7
über 50 Tage	8	29,5	3,7	4	8,8	2,2

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, weisen also die männlichen Patienten sowohl was die Zunahme wie Abnahme betrifft, doch größere Unterschiede gegenüber den Frauen auf. Im allgemeinen nahmen die männlichen Patienten gegenüber den Frauen in den einzelnen Wochen mehr zu, ebenso aber war auch die Abnahme bei den ersteren eine erheblich stärkere als bei den weiblichen. Vergleichen wir nun aber die Zahlen der gesamten Zu- und Abnahme, so ergibt sich für die weiblichen Patienten ein ungleich günstigeres Resultat. Von 128 Männern

zeigten nur 66 eine Zunahme von im ganzen 130,6 kg, dagegen 56 eine Abnahme von 132,2 kg; bei den Frauen betrug die Zunahme von 72 Patienten 155,0 kg und die Abnahme für 38 Patientinnen nur 41,7 kg. Auf den einzelnen Patienten trifft also, die Fälle, in denen das Körpergewicht sich gleich blieb, mitgerechnet, bei den Männern eine Zunahme von + 1,79 kg und eine Abnahme von — 2,38 kg, bei den weiblichen eine solche von + 1,93 kg bezw. — 1,1 kg.

Das Gesamtresultat der Zu- und Abnahme zusammengerechnet ist demnach folgendes: Die 128 männlichen Patienten verlieren insgesamt während der Behandlungszeit 2,6 kg oder — auf die Person berechnet — 0,02 kg, während die 119 Frauen im ganzen um 113,3 kg, also 0,95 kg pro Person zunahmen.

Auf die Ursachen dieser auffallenden Gewichtsunterschiede soll hier nicht näher eingegangen sein, vielleicht spielen hier doch die stärkeren körperlichen Anstrengungen, denen die Männer mehr als Frauen ausgesetzt sind, und andere Schädigungen, wie der Alkoholabusus eine entscheidende Rolle.

Die vorstehenden Beobachtungen der in der Klinik behandelten Fälle zeigte also klar, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine Quecksilberkur, nicht, wie vielfach die Ansicht ist, zu einer Reduzierung des Allgemeinzustandes führt. Im Gegenteil ergab sich sogar unter der Behandlung mit Merkur, und umsomehr, je gründlicher und länger die Kur durchgeführt wird, eine nicht unwesentliche Zunahme des Körpergewichts. Und das darf doch wohl als ein Beweis dafür gelten, daß die Anwendung des Quecksilbers, dessen toxische Nebener-

scheinungen sich auch fast stets durch entsprechende Vorsichtsmaßregeln ganz vermeiden oder doch auf ein Minimum beschränken lassen, im allgemeinen ohne irgend die geringsten Störungen des Allgemeinbefindens geschehen kann.

Diese Tatsache verliert auch nicht an Interesse und Wichtigkeit, obwohl im Laufe des letzten Jahres, nachdem schon vorher die verschiedensten anderen Mittel, Atoxyl, Asurol, Hecktine etc., einen Ersatz für Quecksilber bringen sollten, ein anscheinend äußerst ernster Konkurrent dem Merkur in dem Dioxydiamidoarsenobenzol oder Salvarsan entstanden ist. Wenn auch über den Wert dieses neuesten Arsenpräparates als Antisyphilitikum die Akten noch keineswegs geschlossen werden können und sicher noch eine Reihe von Jahren genauester klinischer Forschung und Beobachtung nötig sind, bis sich ein endgültiges Urteil darüber abgeben läßt, ob das Salvarsan auch hinsichtlich der Dauerheilung weit das Quecksilber überragt, so läßt sich doch jetzt schon mit Bestimmtheit die Ansicht vertreten, daß der Merkur, welcher der Medizin Jahrhunderte hindurch die trefflichsten Dienste im Kampfe gegen die Lues bisher geleistet hat, nicht jetzt auf einmal seine Rolle als Antisyphilitikum ausgespielt hat und dem neuen Mittel ganz weichen muß.

Nach der allgemeinen, bisher in der Literatur festgelegten Ansicht und auch nach unsern bisherigen Erfahrungen in der Klinik übertrifft das Salvarsan ja wohl an Promptheit der Wirkung das Quecksilber im Primär- und vielleicht auch im frühesten Sekundärstadium der Lues und ebenso auch hinsichtlich des raschen Verschwindens von Schleimhautaffektionen. Und möglichst bald nach der In-

fektion verabreicht, ist es wohl eher befähigt, eine Dauerheilung bei der Lues zu erzielen, als die Quecksilberpräparate. Bei längerem Bestehen der luetischen Infektion tritt aber dieser Vorzug gegen den Merkur nicht mehr so in den Vordergrund, und wir können wohl nur behaupten, daran neben dem Quecksilber noch ein ganz ausgezeichnetes weiteres Heilmittel zur Verfügung zu haben.

Angesichts dieser Tatsache hat das Quecksilber seine Rolle in der Therapie der Lues noch keineswegs ausgespielt. Und von der Mehrzahl der Syphilidologen wird ja auch bereits eine kombinierte Behandlung Salvarsan und Quecksilber der Einzelbehandlung mit einem der vorhandenen Mittel vorgezogen. Es scheinen damit, soweit man nach den gesammelten Erfahrungen schließen darf, bisher auch die besten Resultate erzielt worden zu sein.

Da nun aber nach allgemeiner Erfahrung dem Salvarsan ein äußerst roborierender Einfluß auf den menschlichen Organismus zukommt, der auch in einer manchmal rapiden Gewichtszunahme nach der Injektion des Präparates zu Tage tritt, so werden dadurch die Chancen für eine sich daran anschließende Quecksilberkur nur noch günstiger. Und so wird dann schließlich der Vorwurf der Quecksilbergegner, daß der Merkur einen schädigenden Einfluß auf das Allgemeinbefinden und den Kräftezustand ausübe, auf Grund genauer klinischer Beobachtungen bald ganz verstummen müssen.

Zum Schlusse sei es mir gestattet, meinen hochverehrten Lehrern, Herrn Geheimrat Professor Dr. F. Penzoldt, sowie Herrn Professor Dr. L. Hauck, für die Anregung zur vorliegenden Arbeit und die erteilten Ratschläge ergebenst zu danken.

Hg-Behandlung in Tagen									Keine Hg-Behandlung in Tagen								
— kg	bis 7	bis 14	bis 21	bis 28	bis 35	bis 42	bis 49	üb. 50	— kg	bis 7	bis 14	bis 21	bis 28	bis 35	bis 42	bis 49	üb. 50
8,3							1		8,3								
7,4								1	7,4								
5,5								1	5,5								
5,0					1				5,0								
4,9						1			4,9				1				
4,8				1					4,8								
4,5					1		1		4,5								
4,4					1				4,4				1	1			
4,1				1	1			1	4,1				1				
4,0						1			4,0								
3,7					1	1			3,7								
3,5					1				3,5				1	1			
3,4									3,4					1			
3,3			1		1				3,3								
3,2						1			3,2								
3,1									3,1				1		1		
3,0				1					3,0						1		
2,9									2,9								
2,8						1			2,8								
2,7					1				2,7						1		
2,6					1				2,6								
2,5				3		1		1	2,5			1					1
2,4						1			2,4								
2,3			1						2,3								
2,2							1		2,2								
2,1									2,1								
2,0						1		1	2,0								
1,9			1						1,9			1					
1,8				1		2			1,8					1			
1,7				1	1	1		1	1,7					1			
1,6								1	1,6		1	1					
1,5						2	1	1	1,5	1	1		1	1			2
1,4			1	1		1			1,4								
1,3					1				1,3		2		2	1			1
1,2					2				1,2								
1,1		1			1				1,1				1	1			
1,0			1		5	4			1,0		1	1	2				
0,9									0,9		1	1					
0,8						1			0,8		3		1				
0,7					3	2	1		0,7								
0,6					2	1			0,6		1				1		
0,5				1	4	1	1		0,5								
0,4		1				2			0,4		2						
0,3					1			1	0,3				1				
0,2				1	3		1	1	0,2	1						1	
0,1				2		1			0,1			2	1				
0					11	2		1	0		1	2	1	1			2

+ kg	Hg-Behandlung in Tagen bis 7	bis 14	bis 21	bis 28	bis 35	bis 42	bis 49	üb. 50
0,1		2			1			
0,2	1	1		1	2	3		
0,3				1	1			
0,4			1		1			
0,5				1	1		2	
0,6		1	1	1	2	1		
0,7		1	1	1		2		
0,8						1		
0,9				1		1	1	
1,0		1	2	1	2	3	3	
1,1			2			1		
1,2		1		1		3		
1,3						3	1	1
1,4						1	1	
1,5			1		2		1	
1,6			1				1	1
1,7					2	1		1
1,8						2	1	
1,9								
2,0		1		1		4	1	2
2,1						1		
2,2			2	1		1		
2,3					1	2		
2,4								1
2,5				1	2	2		2
2,6							1	
2,7						2		
2,8								1
2,9				1	1	1	1	
3,0						1		
3,1					1			
3,2				1	1			2
3,3								
3,4								1
3,5						2		
3,6							1	
3,7						2		
3,8								
3,9								
4,0					1		1	
4,1					1			
4,2						1		
4,3							2	1
4,4						1		
4,5								
4,6				1				
4,7						1		
4,8						1		
5,0								
5,2							1	
5,3						1		
5,5								1
5,9								
6,0								
6,1								
6,2							1	
6,3								
6,6								
6,7						1	1	
7,4								
7,7								
8,0				1				1
9,7								

+ kg	Keine Hg-Behandlung in Tagen bis 7	bis 14	bis 21	bis 28	bis 35	bis 42	bis 49	üb. 50
0,1			2			1		
0,2		2			1		1	
0,3			2	2		1		2
0,4			1	1		1	1	1
0,5				2	2			
0,6				1				1
0,7		1	4	1	2			
0,8			1			1		
0,9		1	2	1			1	
1,0		3		1			1	1
1,1		1	1					
1,2		1	1				2	3
1,3		1	1	1	1	1	1	
1,4		1	2			1		
1,5		1	6	2	3			
1,6		1	3	1	1			
1,7				2		1		
1,8			1	1	3	1	2	
1,9			2					1
2,0			4		3		1	2
2,1			2		1	1		
2,2			5	2	2	1		
2,3		1			1			1
2,4						1		
2,5		1	1	2	3		1	2
2,6					1			
2,7						1		1
2,8			1				1	
2,9								3
3,0				2				
3,1								
3,2		1	1	1			1	
3,3					1			
3,4				1		1		2
3,5			1					1
3,6				1				1
3,7				1		2	2	
3,8					1		1	
3,9							1	
4,0			1	1			1	
4,1					1			
4,2				1				1
4,3						1	1	
4,4								
4,5								
4,6								1
4,7					1			1
4,8								
5,0							1	
5,2								1
5,3						1		
5,5						1		1
5,9								
6,0					1			1
6,1								1
6,2								
6,3							1	
6,6							1	
6,7								
7,4								
7,7								1
8,0								
9,7								1

Literaturverzeichnis.

P. Cohn: Zur Behauptung der Quecksilberätiologie der Tabes. Berlin, Klin. Woch., Jahrg. 1903, No. 10.

L. Hauck: Neuere Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Syphilistherapie. Klinisch-therapeutische Wochenschrift, No. 38, 1910.

R. Heinz: Lehrbuch der Arzneimittellehre, Erlangen 1907.

J. Hermann: Die Quecksilberkur, ein Verbrechen an der gesamten Menschheit, 5. Auflage, Leipzig.

— — Die Geschlechtskrankheiten und ihre Behandlung ohne Quecksilber. 6. Auflage, Leipzig.

R. Kaufmann: Über Quecksilber als Heilmittel. Vortrag. Flugschriften der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Heft 6. 2. Auflage 1911.

A. Kußmaul: Untersuchungen über den konstitutionellen Merkurialismus und sein Verhältnis zur konstitutionellen Syphilis. Würzburg 1861.

J. Neumann: Syphilis. 2. Auflage. Wien 1899.

Penzoldt: Klinische Arzneibehandlung. 7. Auflage 1908.

F. Pinkus: Über den Einfluß der Quecksilberkur auf das Körpergewicht. Archiv für Dermatologie und Syphilis. Band 100.

J. K. Proksch: Die Geschichte der venerischen Krankheiten. I. und II. Teil. Bonn 1895.

— — Der Antimerkurialismus in der Syphilistherapie. Erlangen 1874.

E. Welander: Einige Versuche zur Behandlung der Syphilis mit Asurol, Atoxylquecksilber, (intramuskulärer und subkutaner) Injektion von Ehrlich „606“, sowie mit Hektine und Hektargyre.

Lebenslauf.

Verfasser vorliegender Arbeit, Alfred Rall, wurde am 23. Oktober 1884 zu Straubing als Sohn des Kaufmanns Eugen Rall geboren. Nach 4jährigem Besuch der Volksschule kam er auf das dortige humanistische Gymnasium, wo er im Juli 1905 das Reifezeugnis erhielt. Im Herbst 1905 bezog er die Universität Erlangen. Nach 5semestrigem Studium legte er hier die ärztliche Vorprüfung ab. Hierauf studierte er die nächsten 2 Semester in München, um dann wieder nach Erlangen zurückzukehren. Im Dezember 1910 bestand er die ärztliche Prüfung und war dann als Medizinalpraktikant an der medizinischen Klinik in Erlangen tätig.